

# LACHEN LINKS

DAS REPUBLIKANISCHE WITZBLATT / ERSCHEINT JEDEN FREITAG

## Dem künftigen Steuermann

Zeichnung von Herbert Singer



Wenn der Steuermann nicht dafür sorgt, daß der Rechtskurs mit dem Linkskurs wechselt, wird das Schiff bald auf die Klippen laufen.

# Die Rindertuberkulose-Station

Zeichnung von Hans Bartsch



„Alle Kinder werden nicht in die Heilanstalt kommen können. Es ist kein Geld da.  
Die Ruhrindustriellen gingen vor.“

1825 — 11. April — 1925

Einhundert Jahre dünken wie ein Tag:  
In dieser Zeiten ungeklärtem Hader  
Pulst mit dem gleichen kampfgeweihten  
Schlag  
Bei diesem Toten jede Lebensader.  
Wohl sank der Geist, weil im gemeinen  
Leideng  
Die Leirngschaft den reinen Sinn bezwang,  
Doch wunderbar aus seines Grabes Engen  
Ruft uns sein Geist in klarem Zukunftssang.

Er war kein Mann von matter Eitelkeit,  
Dem feiler Ehrgeiz reines Wollen dämpfte.  
Er war ein Heros in bedrängter Zeit,  
Der nie um öden Tageslorbeer kämpfte.  
Dem Volk der Arbeit galt sein glühend  
Streben,  
Das ohne Hoffen naher Freiheit litt.  
Der Kraft war er ganz dahingeegeben,  
Er war Prophet, der für die Enkel  
stritt.

Doch als die Menschen in der grimmen  
Das frohe Evangelium beglückte, [Fron  
Da war die blasse Bängnis jäh gelohn,  
Und große Zukunft sah der Unterdrückte.  
Die Bahnen sind es, die wir stolz be-  
schreiten,  
Und deinem Geist ist unsere Kraft ver-  
mählt,  
Wir sind berufen, deine Schlacht zu streiten,  
Dein reines Banner ward von uns erwählt.

So klimmen treulich wir den Weg hin an,  
Den zielverklärt du großer Führer zeigtest.  
Es lauschte still, wer neue Wege sann,  
Ob aus der Ewigkeit dein Haupt du neigtest.  
Wer wahrhaft kämpfte, der kann nie  
verwesens,

Unsterblichkeit hat steten Widerhall.  
Wir sind zu deinen Erben  
auserlesen,  
Wir halten Treue, Ferdinand  
Lassalle.

Henning Duderstadt.

## Gutes Regierungs-Rezept

Man spricht von der Reichspräsi-  
dentenvahl, ergebnislich in Vermutungen,  
wem wohl das schwere Amt zufallen  
werde.

Da sagt einer: „Meine Herren, ich  
halte das Amt gar nicht für so schwer.  
Man macht einfach in allen Dingen  
das Gegenteil von dem, was  
Wilhelm II. getan.“

### Im Zug

Küßlich fahre ich von Ludendorff  
nach Bjalmann. Im Zuge unterhält  
sich alles angeregt.

Wie gegenüber sitzt ein Herr, der  
schweigt.

Ich beginne mit ihm eine Inter-  
haltung und schimpfe auf die Rechts-  
parteien.

Der Mann nickt.

Da stürzt mir ein anderer entgegen  
und nimmt sie in Schutz.

Der Mann nickt.

Ein Dritter verlangt eine neue Partei.

Der Mann nickt.

„Haben Sie es schon eraten? Der  
Mann war . . .“ Und alle meine Be-  
kannnten, denen ich dies erzählte, brüllten:

„Strechmann.“

„Falsch. Taubstamm war er.“

### Glück im Unglück

Der Prinz von Thoben oder die Dichterin  
Else Lasker-Schüler schrieb ein Buch gegen  
ihre Verleger.

Dies Buch nannte sie: „Ich räume auf.“  
Unter diesen Verlegern befindet sich auch  
Paul Cassirer.

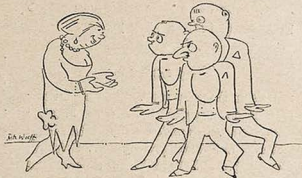
Cassirer betritt eines Tages mit unge-  
wöllter Stirn ein Café.

Teilnahmevoll fragt ein Freund:

„Warum pfeifst du denn paradox? Du  
siehst so aufgeräumt aus!“

## Vorsicht geboten

Zeichnung von Erik Wolff



Trotz Staatsanwalt Caspari leben noch soviel  
„Verdiener“ in Freiheit, daß man sie kaum zählen  
kann. Untereinander sind sie gut bekannt und waren  
fast alle neulich zu einer Gesellschaft geladen. Doch  
schon nach einer halben Stunde haben sie das scheinbar  
unaastliche Haus wieder verlassen.

Das war die Schuld der Gastgeberin, einer jungen  
Frau, die noch nicht lange das gehobene Partiet  
unter der Fätsen hatte. Sie trat, wie erzählt wurde,  
zu den Gästen, die in zwangloser Unterhaltung um-  
herstanden und fragte liebenswürdig: „Warum  
sigen die Herren denn noch nicht?“

Fünf Minuten später war das Haus leer und  
ihr Gatte voll Zorn.

### Hitler

wollte es zu Beginn seiner Laufbahn nicht  
mit dem Zentrum verderben, weil er, aus  
dunklen Gründen, einen Hang für den Ra-  
tholizismus hatte.

Aber es sollte anders kommen.

Nach einer Versammlung, in der Hitler  
zu seinem Volke gesprochen hatte, feierte  
man bei ihm nach.

Im Laufe der angeregten Worte, die man  
sich bei dieser essenden Tätigkeit zwar, er-  
zählte auch jemand, der Dapf sei unfehlbar.

Hitler stand auf, grün vor Empörung bis  
zum Bägerhemde, und schrie:

„Was, der auch?“

Da empfanden sich die Frommen und ver-  
ließen ihn.

## Unverdientes Los

„Ja, Karlchen, von Stern ab muß  
du in die Schule gehen.“

„Aber Mutti, ich bin doch immer  
so artig gewesen!“

### Der Zitatereich

Die Hochzeit des Assessors von Ober-  
auf nähert sich ihrem Ende. Das junge  
Paar wird bald abreisen; schon macht  
sich Seltstimmung geltend. Da erhebt  
sich Bankdirektor Müller, zitaten-  
freudig wie immer, und spricht —  
Stimme und Glas hochgehoben — die  
gestügelten Worte: „Wenn ich all das  
Glück, den Glanz und die Jugend vor  
mir sehe, so kann ich, meine verehrten  
Neuermählten, was mich bewegt,  
nicht besser zusammenfassen als in des  
Dichters Worte: „Ich sei, gewährt  
mir die Bitte, in eurem Bunde der  
Dritte.“

### Er auch

Ein Minister, der dauernd rechts  
stand (weshwegen wie immer links stehen)  
war stets tatendrängig.

Folglich tat er nichts, sondern redete.

So hatte er sich eine schöne Mappe mit  
seinen Reden sammeln können.

Diese Reden wollte er als Buch  
herausgeben.

Da seine Worte keine Zustände illustrierten,  
wollte er zu seinen Worten Illustrationen  
machen lassen.

Er fand jedoch keinen Zeichner.

Als er seinen Kollegen sein Leid klagte,  
klopfte ihm einer auf die eine rechte Schulter

(er hatte nur rechte Schultern) und sagte:  
„Ich werde Ihnen die Bilder zeichnen!“

„Sie können doch aber nicht zeichnen?“

„Darum will ich ja auch Ihre Reden  
illustrieren.“

## Das Tanzgirl

Zeichnung von Hans Koffka



„Lieber Doktor, ich muß unbedingt schlanker werden. Wissen Sie nicht ein gutes Mittel?“  
„Leben Sie doch mal drei Monate von Ihrer Gage!“

## Der Grobian

Immer nach Tisch, wenn kein Gast mehr da ist, so um halbbrei rum, sitzt bei der Aderwirtin die Bäckermeisterin.

Und da wird halt getratscht. Von allem möglichen. Die Damen wissen schon und die Herren machen's ja auch so.

Während in der Nähe die Juli, die Kellnerin, Gläser puszt, Seidgläser und Maßkrug, erzählt die Wirtin ihrer Freundin dies und das von ihrem Aderwirt. Auch intimes.

Die Aderwirtin sagt zur Bäckerfrau:

„Mit daß mein Altk neben raus geht, zu einer andern, dös macht er ganz gewiß net . . . ober, jedesmal, wenn er bei mir im Bett war . . . waßt, vorher schmeichelt er so schön mit mir — und nachher . . . nachher is er saubündelgroß . . .“

Die Bäckermeisterin sagt nichts.

Aber die Kellnerin, die Juli, sprudelt raus: „Frau Wirtin, dös darf Ehma net ärgern . . . schams, bei mir machts der Herr Aderwirt grad so . . . da lach i drüber.“  
E. P.

## In München

geriet am Tage der Präsidentenwahl ein Anhänger der Bayerischen Volkspartei mit einem Nationalsozialisten in heftigem Streit, der für Ludendorff Propaganda machte.

„Wie kann man Held wählen“ entzündete sich der Hitlerjünger, „Seld ist doch kein Ludendorff.“

Worauf der andere erwiderte: „Und Ludendorff ist kein Held!“

## Begegnung

mit einem Jugendfreund. „Kannst du mir zehn Mark pummen?“ ist seine herzliche Begrüßung. Ich musterte ihn. Mein Blick verweilt auf dem Halentzug in seinem Knopfloch. Ich liebe dieses Schmuckstück nicht. Trotzdem ziehe ich meine Geldbörse.

„Wann zahlst du zurück?“

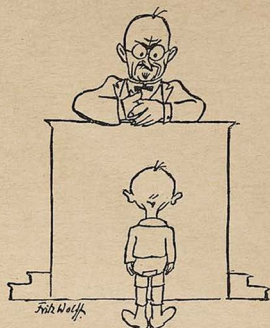
„Lebemorren!“

„Ganz gewiß?“

„Mein völkisches Ehrentoort!“ Dabei

## Deutsches Schulwesen

Zeichnung von Fritz Wolff



„Was ist Deutschland?“

„Bitte bitte, haue Sie mich nicht, Herr Lehrer: mein Vater sagt, Deutschland ist eine Republik!“

berühren seine Schwurfinger feierlich das Halentzug. — —

Monate vergehen. Die zehn Mark lassen immer noch auf sich warten. Ein Zufall führt den säumigen Schuldner in meine Klauen.

„Was ist mit meinem Geld?“ frage ich sanft.

„Es eilt doch nicht!“ sagt er beleidigt.

„Und dein Ehrentoort?“ frage ich lauernd. Kaltblütig deutend er aufs leere Knopfloch: „Ich bin parteilos!“ — —

## ERICH WEINERT: ORDNUNGSTÜTZEN

Unter schwarzen Katafalken Einigkeit ins Herz zu walken, ach, das tut der deutschen Seele wohl! doch die Einigkeit ist hohl und beginnt schon zu verkalten. Selbst die Schwarzweißrotvolde hat mit streng feudalem Takt mal das Friedensportécé und die Schärpe ausgepackt. Erdenrost, zu tragen peinlich? Nein, man ist auch dort nicht kleinlich! Staatsverfassung? Jott, die is antik! Hier begräbt sich augenscheinlich schon die ganze Republik.

Stochert uns nicht in die Rippen!  
Kippt die Bude, laßt sie kippen!  
Aber laßt uns den gesunden Schlaf!  
Uns beschützt der Paragraph;  
und an dem ist nicht zu tippen.  
Wozu immer Klassenkampf?  
Damit geht's nun einmal nicht!

Ja, es lag uns schon seit Wochen was Gewisses in den Knochen, daß die überlebensgroße Zeit und mit aller Herrlichkeit endlich doch mal angebrochen. — Heute geht es noch formell nach dem alten Staatsprogramm; morgen ist Regimentsappell, und dann stehn wir wieder stramm. Wozu soll'n wir weiterstümpfen? Laßt uns doch ein bißchen klumpen! Wozu sind wir in der Welt voran? Schon auf frischlackierten Krümpern rückt der Geist von vierzehn an.

Kau'n wir unsren trocknen Hanf!  
Ruhe erste Bürgerpflicht! —  
Recht so, brave Zippelmütze!  
Wappne dich mit Blech und Litze!  
Ohne dich regiert die Rechte nicht.  
Du bist unsre Ordnungsstütze!  
Du bist unsre Zuversicht!

Recht und Freiheit? Halt die Klappel! Gott erhalte die Etappe! Diese Republik des Drahtverhau's hängt uns schon zum Halse raus. Wir sind eben nicht von Pappel! Füllest wieder Busch und Tal mit gewalt'gem Rüttelschwur. Nationalsozialliberal stehen wieder Rhein und Ruhr. Die Geschichte muß sich lohnen. Seid umschlungen, Millionen! Dieser alte Gott verläßt uns nicht. Und es blühen blaue Bohnen lieblich vor dem Standgericht.

# DER WAHRE PATRIOTISMUS

Zeichnungen von Karl Holtz



Durch den Krieg wurden viele Leute zu Bettlern,



doch die Großindustrie verdiente stark an Kriegslieferungen.



Durch den Friedensvertrag blühten die Auslandsdeutschen ihr Vermögen ein. Das Reich zahlte  $\frac{1}{2}$  Promille Entschädigung.



Für die Großschifffahrt bearbeitete zum Glück Herr Cuno die Entschädigungsfrage.



Die Inflation brachte Hunderttausende von Rentnern und Sparern an den Bettelstab.

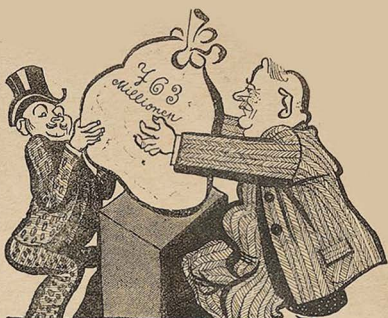


Die Großindustrie machte derweile ein glänzendes Geschäft an Papiermarktkrediten.

(Wenden)



Der Rufkrieg brachte zahllose Familien um ihre Letzte.



Aber weil die Abrechnung so schwierig war, konnte nur die Großindustrie entschädigt werden.

## Jarres, der kühne Springer

Ein historisches Trauerspiel in einem Vorspiel, 5 Akten und vielen Verwandlungen von Theodorich Neumond  
 Spielleitung: Staatsminister von Voebell  
 Ausstattung und Regie: Komödienhaus Schwarzwieshof.

Unser verdienter Mitarbeiter Professor Theodorich Neumond hat in diesen Tagen ein neues Drama unter dem Titel: „Jarres, der kühne Springer“ vollendet. Gewiß hat die heißhungerige Trockenheit des behandelten Stoffes es mit sich gebracht, daß zahlreiche Stellen von geradem lährender Langeweile sind. Trotzdem enthält das Werk Szenen von wuchtiger dramatischer Wirkung, von denen wir eine der gelungensten wiedergeben.

Redaktion „L. L.“

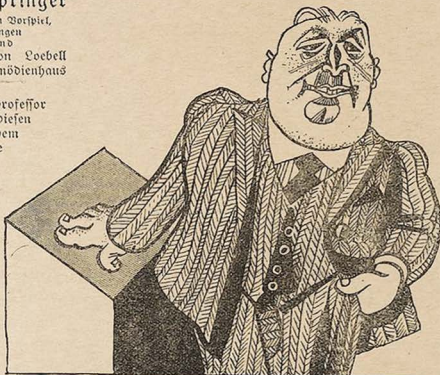
### II. Akt, 4. Auftritt

Szene: Versammlungslokal in einer deutschen Großstadt. Der Raum ist über und über schwarzweißrot drapiert, im Hintergrund der Vorstanbühne sieht man die Herren Fürst Bismarck senior, Wilhelm II. und Generalfeldmarschall von Hindenburg in Gips, im Vordergrund die Herren Kapitänleutnant von Forstner, Baumfrevel von der D. R. P. und Geheimer Studientrat Paukersleben von der D. B. P. als Vertreter des „Vereinigten Reichsblocks“ in Natur.

Bürger, Bürgerinnen, Ausrufer, Militärpersonen, vom Feldweibel aufwärts, Volk, Bewegung.

### Ausrufer:

Nur nicht geniert! Hereinspaziert!  
 Ein feines Stück wird aufgeführt:  
 Alhiero fängt zu reden an  
 Sagteich Alldeutschlands bester Mann,  
 Waschab man ihn erkoren hat  
 Zum Präsidentschaftskandidat.



Und so ist klar: Nur die Schwerindustrie ist wahrhaft national, weil sie aus jedem Anglick Deutschlands ein Geschäft zu machen versteht.

Almsonst ist dieses Volkövergnügen,  
 Weil wir genügend Gelder kriegen  
 Von Landbank, Banken, Industrie.  
 Drum nicht gezauert! Kommen Sie!  
 Studientrat Paukersleben (schwingt die Glocke):

Zum Kampf der großen Wahlfänge,  
 Der in entsetzlichem Gedränge,  
 Die deutschen Stämme froh vereint,  
 Jog Jarres aus, der Gatterfreund.  
 Von Voebell schenkte ihm die Gabe,  
 Zu sprechen mit bereedem Mund.  
 So wandert er an leichtem Stabe  
 Und tut euch seine Weisheit kund.  
 Es erscheint: Ritter Jarres in schim-

mernder Rüstung. Die verdamelten Stahlhelme rasselten mit den Helmbüschen, in der Ferne erklingt das „Seil dir im Siegerkranz“.

Jarres beginnt:  
 Begrüßt, ihr schönen Damen, edlen Herrn, Ihr Bürgermänner und ihr Bürgerfrauen.  
 O glaubt es mir, ich nachte gern, In diesem stolzen Kreise euch zu schauen.

Herr Spießer: Wie prachtvoll seine Stimme könt, Frau Spießer: Uns Bürgerleute hat er auch erwähnt. Jarres, fortfaßend:  
 Noch bis vor kurzem gänzlich unbekannt Vom Fels zum Meer, in allen deutschen Ländern, Ist weit und breit mein Name heut' genannt.  
 So lann sich rasch die Sache ändern.

Denn viele Freunde habe ich gefunden: Herrn Eugenbergs gesamte Preße

Zwischenruf aus dem Volk:  
 Reich! mächtig auf die große Preße!

### Jarres:

Dat sich in fester Treue mir verbunden.  
 Der keine Angst: ich komme durch.  
 Denn selbst der greise Marschall Hindenburg Will auch in altem Geiste zu mir halten.  
 Wer immer stand im großen Kriege nur, Neuer Zwischenruf: Der nennt das Blutbad seine Baderkul!

### Jarres:

Verläßt ihn nicht, den Eckehard, den alten.  
 (Der gislerne Hindenburg zwinkert zustimmend mit den Augen.)

Jarres: Daß euer Geist mein Lebenswert erpact,

(Schluß auf Seite 171.)

Was auch dabei herauskommen möge,  
hier ist ein verheißungsvoller Anfang gemacht!  
Wieder ein Schritt auf dem glorreichen Wege  
der deutschen Rechts- alias Unrechtspfle!  
Das wäre gelacht!  
Wollen wir uns noch ein bißchen gedulden!  
Dann werden wir uns zu guter Letzt  
für die ganze Republik entschuldigen,  
daß wir sie überhaupt ins Dasein gesetzt.  
Und das mit Pauken und Trompeten  
(Republikaner bitte links rauszutreten!)  
vor einem sogenannten republikanischen Gerichte!  
Ein Treppenwischen der Weltgeschichte! —  
Aber bitte, wozu kleinliche Bedenken  
und sich bloß auf die Person beschränken?  
Man stelle doch die Verfassungsväter  
und die republikanischen Volksvertreter  
als waschechte Landes- und Hochverräter  
vor die Schranken der deutschen Justizanstalt!  
Seine Sache für den Herrn Staatsanwalt!

Der Vorsitzende (z. B.): Wer gab Ihnen das Recht,  
die Verfassung zu beeidigen?  
Machen Sie schnell! Ihre Sache steht schlecht!  
Sie haben kein Recht, sich zu verteidigen.  
Wollen Sie den Gerichtshof beleidigen?  
Mein Herr, Sie stehen vor dem Allerhöchsten.  
Keine Widerrede! Bitte die nächsten! —  
Der Anfang wäre schon da. Man so weiter!  
Die Sache wird heiter. —  
Kinder, das sind doch keine Märchen!  
Ihr müßt nicht immer so albern grinzen!  
Es geht hier wirklich was in die Binsen.  
Draußen steht schon das Staatskommissärchen. —  
Wille des deutschen Volkes? I wo!  
Euch haben sie ganz gehörig gelemet!  
Haftbefehle schwirren engros.  
Und dann wird gemütlich aufgeräumt.  
Bald geht die Geschichte wie geschmalzt.  
Schon hagelt es Esels- und andre Tritte.  
Ein paar sind schon abgehafft. Der nächste, bitte!

Der aktuelle Politiker

Der Hofbauer hat es vom  
Lehrer. Der Lehrer erklärt da im  
„Schwarzen Bock“ unter andern,  
was man unter dem Begriff „aktuell“ versteht.

Was nagelneu ist, das ist aktuell.  
Das kennt nun der Hofbauer.

Nach der Kirchen trinkt er sein  
bißliches Mästrügerl öfter aus.  
Beim Mittagessen haut er zehn  
Stück Knödel runter, legt sich  
lang hin und stellt den Zweitliter-  
hummeln mit Mäzenbock und die  
lange Pfeife nebenein.

Bald werden ihm die Augen  
kleiner.

Da schau hin! Was ist denn  
das? Der Hummel hat ein  
Menschengesicht und porchelt:  
„Bauer, das Bier wird teurer,  
Bauer, rühr dich!“

Da fährt der Bauer hoch:  
„Bal as Bier no teuriger  
wird, wird mei Hopfen dreimalig  
so teuer!“

Legt sich der Bauer hin und  
will weiter schnarchen.

Teifi, normal, jest grinst der  
Pfeifenkopf, wie der Großnecht,  
wenn er bei der Bäuerin war, so  
grinst der Pfeifenkopf und schüttelt:  
„Bauer rühr dich, der Tabak  
wird noch teurer, rühr dich!“

Da lacht der Bauer: „Dös is

Strefemann im Sturm

Zeichnung von Alois Fricar



„Das bringt mich noch lange nicht zu Fall, wenn Herr  
Claf Raade wider mich schnaubt!“

guat, i bau selba Tabak gnuu...  
hahahaha...“

„Aber die Großposten schmieren  
dich doch aus!.. wäst die im  
Parlament, die wo die aktuelle  
Politik machen... hahohohohihi...“

Und der Pfeifenkopf grinst  
und der Hummel wackelt vor  
Lachen.

Da packt der Bauer die zwei  
Spötter und zerfchlegt sie in  
lauter Trümmer.

Von dem Krach wird die Bäuerin  
hergelockt. Sie sagt zu ihm:  
„Na, Bauer was is denna los?“

Der Bauer aber sagt ruhig  
und voll Mißgabelwürdigkeit:  
„Davo vastekt a dumme Bäuerin  
nix... dös is aktuellä Politik...  
voastandn?“

Ein tüchtiger Redner

Auf einer Parteikonferenz  
kommt ein älteres Semester, dem  
schon manche schöne Redebütle  
gelungen ist, in seiner Diskussions-  
rede auch auf die Jugendbewegung  
zu sprechen. Er fühlt sich be-  
müßigt, für sie eine Lanze zu  
brechen. Seine schwungvollen Aus-  
führungen schließt er mit den  
Worten:

„Fördern wir darum unsere  
Jugendbewegung, denn in der  
Jugend liegt unsere Zukunft  
begraben.“

## Adolf Uzarski / Pieffeshausen

13. Fortsetzung.

Herr Architekt Sieburg schaukelte wie ein angeleitetes Elefant auf seinem Stahl hin und her und hielt mit seinen kurzen Wurstfingern eine leere Champagnerflasche liebevoll umflannert. — Herr Bürgermeister Kleinpoppen hatte einen Kinderhelm auf dem Kopf, dessen Sturmband ihm gerade bis zur Nase reichte, und tufete nach jedem Kartenspielschlag in eine gräßliche kleine Viertonpötte. — Herr Oberlehrer Dr. Kuhbach und Herr Meinede hielten sich weinend umschlungen, küßten sich schynalend, und beteuerten immer wieder, daß sie sich gegenseitig furchtbar lieb hätten und sehr unglücklich wären.

— Das Doppelquartett „Edelweiß“ hatte längst ausgefunen, lag auf der Bühne zwischen den Blattschneidern und sagte zur Abwechslung vierstimmig im Tenor und Bass einen Baumstamm nach dem andern. — Aber immer noch spielte die ebenso trint- wie taltsteife Musik mit immer denselben schläfrigen und teilnahmslosen Augen ihre Tänze, und die wenigen noch einigermaßen stand- und tanzfesten Paare drehten sich schwanfend im Kreis und warteten mit banger Besorgnis auf das Ende des Tances, das sie zwang, sich nur auf ihr eigenes, unzverlässiges Gleichgewicht zu verlassen.

„Kommen Sie,“ sagte der Herr Baron, „Ihr Mann amüsiert sich auch ohne uns!“

Die beiden gingen Arm in Arm in die große Saal, tanzten einen Walzer, säßerten überall herum, stekterten auf die Bühne, stiegen mit Lachen über das Doppelquartett „Edelweiß“, wobei Frau Emilie mit hochgeraßtem Kleide gegen sie bot, ihre prachtvoll geformten Beine zu bewundern, und standen nun vor einer von außen verschlossenen Tür, auf die ein von Fliegen schwarzgepunktetes Plakat für irgendein alkoholfreies Getränk genagelt war. — Herr von Klingelpütz drehte den Schlüssel um, stieß die Tür auf, suchte mit der Hand nach dem Schalter, knipste das Licht an und zog Frau Emilie Sieburg fauch nach, worauf er die Tür leise zumachte.

„Hier ist doch nichts los!“ sagte die junge Frau, und ihre Stimme hatte einen leise zitternden Klang.

„Warum?“ Inker Seld sah sich ringsum, „man muß sich das doch mal ansehen!“ — Der kleine Raum lag voll von Gerümpel, alten zerfetzten Kissen, Gartenstühlen und sonstigem Plunder. Das einzige Fenster war durch eine heruntergerissene, zerplitterte Nollade vor Licht und Luft gesperrt, und es roch nach Staub und verfaultem Holz.

Der Herr Baron lästete den Dedel einer auf einem der zerbrochenen Gartenstühle stehenden runden hölzernen Konditorbüchse, „ah“, sagte er, „famos!“ — Sehen Sie mal hier!“

Der Boden der Büchse war bedeckt mit frischduftenden Berliner Pfannkuchen, die

hier wahrscheinlich zur Reserve hingestellt oder abzuholen vergessen waren. —

„Das kommt uns ja wie gelegen!“ Inker Seld setzte sich auf einen Haufen alter Kissen, stellte die Konditorbüchse zwischen seine Beine und zog Frau Sieburg neben sich. — „Nein! — Ich mag nicht! — Ich darf nicht!“ wehrte die junge Dame ab und versuchte sich mit bebenden Fingern loszumachen.

„Ach was!“ lachte er, steckte ihr einen halben Pfannkuchen in den Mund, nachdem



er die andere Hälfte abgeknabbert hatte und gab ihr, als sie wider ihren Willen lachen mußte, einen raschen Kuß auf den pfannkuchenduftenden Mund.

„Pfui!“ — „Das geht doch nicht!“ und wollte sich rasch erheben. —

„Ich finde, daß es famos geht!“ lachte der Herr Baron und gab seiner Lieberzeugung durch ein wahres Schnellfeuer von Klaffen Ausdruck.

„Wenn mein Mann kommt — —!“ — „Der ist ja total besoffen!“ —

Frau Emilie Sieburg war ja nun selbst seit langen der Meinung, daß ihr Mann nicht das war, was sie sich geträumt hatte — wo ist übrigens die Frau, die nicht derselben Meinung wäre? — und sie fand vor allem, daß ein Mann, der eine bedeutliche Neugierigkeit mit einem Alfyrd hatte, kein Mann war, der für eine liebebedürftige Frau paßte; aber sie würde trotzdem niemals erlaubt haben, daß jemand über ihren Mann etwas Höfliches sage außer ihr selbst. Und sie wäre deshalb auch gleich aufgestanden und hätte mit einem beleidigten Blick das Zimmer verlassen, wenn nicht der Herr Baron eben ein Baron gewesen wäre, wenn er sie nicht so sehr geliebt hätte, wenn sie nicht — — — aber da sind so viele „Werns“, daß der Besoffene sie gar nicht alle aufspähen kann und daß der verständnisvollen Leserin überläßt, sie sich aufzudenken. —

Inker Seld schien durchaus kein Neuling

in beschleunigtem Umgang mit Damen zu sein (wie das für einen adligen Herrn ja übrigens selbstverständlich ist), und verdient also auch auf diesem sympathischen Gebiet den ihm von uns zugeprochenen Ehrentitel. Er beantwortete deshalb auch ihre immer schwächer werdenden Einwände und Ausflüchte mit jener gleichbleibenden Ruhe, die ein ruhiges Gewissen, vereint mit der sicheren Gewißheit auf einen glücklichen Ausgang eben verleiht, und als er nun mit seiner schärferen Altsade einsetzte — — — der

Verfasser, der nicht nur den Lesern dieses Romans als ein von einer geradezu unangenehm auffallenden Sittlichkeit erfüllter Mann bekannt ist, sieht sich gezwungen, hier eine große Anzahl Gedankenstriche — — — das feinste Mittel gegen Gedankenlosigkeit! — — — zumachen, mit welcher Parantese er aber nicht sagen will, daß er nicht so seine Gedanken, fogar sehr lästige Gedanken über Frau Emilie Sieburg und Herrn Baron von Klingelpütz hat! Also: — — —

— — — so! — drei- undsiebzig Stück! — Den Gedankenstreich nur zu einer Minute Länge gerechnet, hofft der Verfasser unserem Baron so wohl, sowie dem nach Inkonstanzigkeiten schnüffelnden Sittlichkeitsfanatiker vollauf gerecht geworden zu sein. — — —

„Omerwetter! Der hat's aber in sich!“ sagte der Herr Baron und versuchte ächzend, Herrn Sieburg zum Aufstehen zu bewegen. Mit vereinten Kräften gelang es ihnen endlich, ihn hochzubringen und langsam gingen sie mit der gefächelt schwankenden Last die Treppe hinunter, immer mit der Angst, daß diese enorme Fleischmasse, Herr Sieburg genannt, das Liebergewicht bekommen und Niemand's Stuppenanlage in einen wüsten Trimmerhaufen verwandeln könnte. Aufatmend kamen sie unten an und traten in den schon grau herauskommenden Morgen hinaus. —

Es war ein harter Weg, hart nicht nur nach all den Fest- und sonstigen Strapazen, hart auch, weil es wieder die uns schon bekannten, für Pieffeshausen so charakteristischen Windfäden regnete. Herr Sieburg feste es sich mit der bei altholländischen Herren beliebtesten Sornnächtigkeit in den Kopf, absoht dort zu gehen, wo das Regenwasser die tiefsten Pfützen bildete, und unser Paar betam Gelegenheit genü, zu bemerken, daß es in Niemand's Sälen schöner gewelen und daß dieses ganz Bestipste und Fickspindigen nach soviel schöneren Lebungen unbedingt ein Schweinerei sei. —

„Paß' ihn doch mal alleine gehen!“ schlug Frau Sieburg vor, bereute das aber im



nächsten Augenblick, denn ihr Herr Gemacht plumpfte in derselben Sekunde wie ein nasser Neßfuß in die Gasse. Lechzend und sößend verführten sie den behaglich fallenden Koloß, der beständig erklärte, es sei ihm noch viel zu früh, viel zu früh zum Aufstehen, wieder auf die Beine zu stellen, wobei Herr von Klingelpütz es nicht vermeiden konnte, einige sehr kräftige Neußerungen von sich zu geben. Endlich gelang es ihren vereinten Kräften, Herrn Sieburg auf die Beine zu stellen, und aufsatmend langte unser Trio zehn Minuten später vor Sieburgs Villa an.

Diesmal wußte der Held dieser Geschichte sich nicht den Mund ab, nachdem er sich, da das Dienstmädchen schon die Treppe hinterhat, mit einigen schnellen Klüßen verabschiedet hatte. Einen Augenblick blieb er an der hinter ihm zuschlagenden Haustür stehen, umfuh mit halbgeschlossenen Augen die vom heraufkommenden Tag dunstiggrau erhellte Villa und ging dann, vernagt vor sich hinpfend, zurück zu Pillewinds Hotel.

### Zwölftes Kapitel Der Fund

Herrn Polizeivizepräsidenten Allentamps amtliches Gewissen schlug einen sehr bestigen Satz und vernichtete die sonst so vorbildliche Ruhe des verdientvollen Beamten. Er hätte sich ein Protokoll von beträchtlicher Höhe geben, ja, er hätte sich, tatsächlich, er hätte sich überlegen können, wenn er an die nächste Begegnung dachte. Und er dachte nichts anderes. Er malte sich aus, was werden würde, wenn der Herr Baron sich bei seiner vorgelegten Behörde, vielleicht sogar bei der Regierung beschwerte, er sah sich schon vor dem Herrn Landrat stehen, sah sich kleiner und kleiner werden bei den schweren Un-

klagen: Anschauung eines hohen Adligen, sogar Handanlegung; man würde Nachforschungen anstellen, es würde herauskommen,



daß er im Dienst drei Steinhäger und zwei Gläser Bier getrunken hatte, man würde ihn — ähndend schnalzte er sich seine Säbel um, setzte den Helm auf, ließ den guten Milchkafee unberührt stehen und beantwortete die Fragen der beunruhigten Dattin durch heftiges Zufallen der Haustür.

Wie einen Verbrecher an den Ort der Tat, so zog es ihn zur Brücke. Die Augen nur auf dieses Ziel gerichtet und mit allen Gedanken von seinem nächsten Mißgriff eingefangen, stampfte er über das holprige Pflaster und sah noch nicht mal Sein Wöllmann, der sich hinten an einen rumplenden Bierwagen gehängt hatte und daß Quellborn's Foz milten auf dem Bürgersteig bockte, um ihn zu verunreinigen. — Fortsetzung folgt.

## Rätsel

### Versteckrätsel

Jedem der Wörter: Nieder, Schuhwehr, Dildarm, Dessauer, Staatsregierung, Sokrates, Christentum, Korbdraster, Glühlampe, Etodose, Riviera, Zolgsgeiz, Remel, Scheinheiligkeit, Geistesfreiheit, sind drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die im Zusammenhange einen Sinnpruch ergeben, der nur durch den Sozialismus Verwirklichung finden wird.

### Es lohnt sich

Klebt er auch fest: Zwei Zeichen mußst du trennen. Dann wird er einen deutschen Dichter nennen.

### Nichts umsonst

Wer „n“ hängt an der Nafrung Schluß, der weiß, was er bezahlen muß.

### Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Eilberätsel: 1. Fuernort. 2. Rauffer. 3. Irene. 4. Eichenlaub. 5. Donner. 6. Europa. 7. Neumoud. 8. Urban. — Frieden und Arbeit.

### Eilbretzel:

fa	co
man	na
an	tit

Gebirgshängelleiten. Rechnung bis 1000. Traucherei 58 Obs. Wir bitten unsere wertvollen Leser, sich bei Einkäufen auf unsere Zeitschrift zu berufen.

Kulturen L. Edel & Co.,

### Hautjucken, Flechten offene Füße, Krampfadern

auch veraltete Wunden heilt  
die milde und wohlthuende

### San-Rat Dr. Strahls Haussalbe

In Dosen Gmk. 2.30 und 4.30 portofrei

Elefant-Apotheke, Berlin SW. 19,  
Leipziger Straße 74 (Dönhofsplatz)

### Hyproxit

(Magnesium peroxid)

Wer sich elend, krank,  
müde fühlt, hat meist Magen-  
beschwerden und un-  
gesundes, krankes Blut.  
Eines-tweischenliche Kur  
mit Blautreinigungs- und  
Magnesulvar Hyproxit  
wird meist Wunder, so-  
dass die Kranken sich wie  
neugeboren fühlen.



### Carmol-Blutreinigungs-Tea

(aus Sonnenrucht bereitet)  
Ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung  
zweifellos und reichlos ist.

Sinn verwendet Carmol bei Erkältungskrankheiten:  
Rheuma, Hexenschuss, Genuck, Kreuz-, einfachem  
Kopfs-, Zahnschmerzen, Husten und Schnupfen.  
Ziem vorzuziehen in Apotheken u. Drogerien ausdrück-  
lich Carmol (Karmelitergetreide) und Carmol Tea.  
Carmol-Fabrik, Rheissberg (Mark).

### Fast zum Friedenspreis



Gustav Kreinberg, Markneukirchen Nr. 75

liefert alle  
Musikinstru-  
mente,  
Saiten,  
Bestandteile  
Katal. gratis  
auf franko.

**Ziehung 1. Klasse 17. u. 18. April**  
**Pr.-Südd. Klassen-Lotterie**  
195000 Gewinne mit über Mark

**38,000,000**

2,000,000  
1,000,000  
500,000  
500,000  
300,000

1 Hauptgewinn  
1 Hauptgewinn

**Lospreise:**  
1/16 0.- 1/8 13.- 1/4 24.- 1/2 48.- pro Klasse  
15.- 30.- 60.- 120.- 240.- für alle Klassen  
Porto extra, empfielt

**Württemb. Lotterie**  
**Stuttgarter**  
Erlangerstraße 55  
Postfachkonto Stuttgart 8260

**A. WARMUTH A.-G.**  
Spezialion — Umzüge — Ueberseertransporte  
gegr. 1813

Hauptplatz: Berlin C2, H. d. Garnison-  
korps 1a — Norden 9731-36  
Filiale: Hamburg, Bornstraße 31  
Nordsee 1160

**Fahrradhaus Frisch auf**  
Offenbach a. M.

Die Bezugsquelle der organisierten Arbeiterschaft

Geschäfte in:

Berlin, Reichstr. 19  
Breslau, Nikolaistr. 42  
Burg, Weinbergstr. 1  
Dresden, Königsplatz 17  
Frankfurt a. M., Hühner-  
straße 38  
Kiel, Exerzierplatz 12  
Leipzig, Bl. abenger  
Straße 12  
Nürnberg, Gostenhofer  
Hauptstraße 49

Magdeburg, Johannis-  
berg 14  
Magdeburg-Buckau,  
Schloßbuckauer Straße 116  
Magdeburg-Suden-  
burg, Heber-Heiderstr. 83  
Offenbach a. M., Große  
Marktplatz 23  
Stadtfurt, Hohenstraße  
Straße 5  
Stendal, Hoock 12/14

**Der Pfaffenpiegel**  
von Gerth Nt. 7.50. Die  
deutlich Gerth Nt. 9.—  
Der Hochpreis-Prosch  
gegen Dodel, Zierfeld,  
Seyner Nt. 7.50. Char-  
bara Hofst. ed. 8. Kletter-  
gerüst u. Kranen Nt. 3.—  
Die Moratologie des  
Seitigen v. Lignot m. ein.  
besonderen Kapitel über d.  
Drehweichte Nt. 2.—  
Obernicht bei deutlichen  
Soyaldemokratie.  
4 2be. Nt. 24.—

**Sprechapparate**  
zu Fabrikpreisen  
Schleusen  
des Käse 6

**Meinel & Herold**  
Sprechapparat-  
Fabrik  
Klingenthal/lsa Nr. 55

**Schallplatten** Iophon  
versendet zur Auswahl.  
Prospect frei. Umkaufen  
alter Platten. Karl Lo-  
hard, Johstadt L. Erzg.

**Interessante Bücher**  
Prosop. geg. Eins. v. 25 Pfg.  
Rosen-Verlag, Dresden H. 6/195

# FAHNEN

zum Beilagen von Häusern, Balkons,  
Fenstern, Lauben

Gestickte Fahnen  
in verschiedenster Ausführung empfohlen

**Berliner Fahnenfabrik Fischer & Co.**

Berlin S.14, Neue Jakobstr. 1-3

Telefon: Moritzplatz 6433

Katalog auf Wunsch gratis

## Eine gute Taschenuhr 3.50 Mk.



Nr. 3 Wesentl. verb. Werk, sorgfältig gefert., taugl. u. genau geh., jede Uhr m. Garantiesch. m. Char., echt Goldrand, ca. 33st. Werk nur 4,80 M., Nr. 6 die Uhr ohne Goldrand mit Leuchte, nur 5,- M., Nr. 6 Goldpanz.-Herrenuhr, v. echt Gold fast nicht zu untersch., Ankerwerk, nur 5,- M., Nr. 5 Stunghans-Herrenuhr, Stahl oder vernickelt, . . . . . 5,- M., Nr. 7 Zylinder-Uhr, versilbert, m. Goldrand und Staubd., 8,50 M., Nr. 271 Herren-Armbanduhr, Neuheit „viereckig“ Nickel, . . . . . 11,- M., Nr. 273 Damen-Armbanduhr „Platinia“ mit mod. Rippsband, eckige Formen, Neuheit, . . . . . 12,50 M., Nr. 16 eleg. verg. Klappdeckel-Herren-Ankeruhr, . . . . . 11,50 M., Nr. 36 Alterkl. Damenuhr mit Goldrand, 7,50 M., Nr. 36 I. Armbanduhr f. Damen, „Extra-Klein“, versilbert mit Goldrand, . . . . . 8,50 M., Platinia-Kavalier-Kette, . . . . . 2,30 M., Nickerkette 0,50 M., la Doublette Kette, 1,50 M., Taschenuhr-Ständer aus Zelluloid, unzerbrechlich, in entrückelten Fächern 95 Pf., Versand gegen Nachn. Reichhalt. Katalog 30 Pf.

**Deutschland Uhren-Manufaktur**  
**LEO FRANK**  
BERLIN C 19, Beuthstraße 4, Abteilung 2.

Glück im Spiele  
beim  
Einnehmerthiele

## 25. Preuss.-Südd. (251. Preuss.) Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse 17. u. 18. April 1925

Hauptgewinn im günstigsten Falle ein Doppellos:

## Zwei Millionen Reichsmark.

Hauptgewinne:

**1000000**

4 zu **500000** 2 zu **200000** 4 zu **75000**

2 zu **300000** 10 zu **100000** 14 zu **50000**

und viele kleinere Gewinne.

Lospreis 1. Klasse (2, bis 5. Klasse derselbe Preis):

Acht 3.- Viertel 1.- Halbes 0.50.- Ganzes Doppellos 2.-

Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra. Zahlung nach Empfang der Lose. Gewinnscheine Bedienung wird zugesichert.

Staatliche Lotterie-Einnahme

## Otto Thiele, Berlin-Charlottenburg 4

Leibnizstraße 62

Postcheckkonto: Berlin 31161

## Nasenröte Sommer-sprossen

Milseer entfernt verblühend. Auskunft umsonst.  
**INST. ENGELBRECHT, Pünchsen 5, Maistr. 10**

## Sportartikel und Gummwaren

jeft. Art. Offerte bei Angabe der gewünschten Artikel.  
**Versandhaus „Femina“**  
Berlin-Friedenau 35

## Ernst Heß Nachf.

gegr. 1872  
Klingenthal, Sa., No. 51  
Alle Musikinstr., Harmonikas, Sprechapparate, Fabrikation! Billigste Fabrikums. Groß-Jubil.-Katalog gratis. Schallplatten Steck. 2,5 M



Wetterer empfiehlt wertvolle Artikel:  
Reizende Locken, „Eta-Haarkräusleigels“ macht natürl. Locken u. blickt das Haar in lockere Fülle . . . . . M. 2,-  
Haarzufall. Besitzen Sie die Schuppen und Schichten mit der „Eta-Haarkur“ . . . . . M. 2,50  
Haarfarbe. „Eta-Haarfarbation“ färbt leise Haar allmählich braun, dunkelbraun, dunkelblau o. schwarz M. 2,50  
Prächtiger Haarwuchs. „Eta-Haarwuchsgel“ fördert rapid den Wuchs der Kopf- u. Barthaare . . . . . M. 2,50  
Lästige Haare. „Eta-Haarzerstörer“ entfernt nicht d. Haare, sondern bleicht und zersetzt und macht sie farblos und abgärtbar durch „Eta-Augenbraunsalz“ . . . . . M. 2,-  
Augenbrauen werden dichter u. stärker u. un-abwaschbar durch „Eta-Augenbraunsalz“ . . . . . M. 2,-  
„Eta-Augenbad“ gibt strahlende Frische Mit Wanne . . . . . M. 2,50  
Milseer beseitigt man für immer mit d. „Eta-Milseerentferner“ . . . . . M. 3,-  
D. R. G. M. 769976 mit „Eta-Törlösung“ . . . . . M. 2,50  
Sitzrungen. Pneumatischer „Sitzrungen-Glätter“ D.R.P. Nr. 452664 . . . . . M. 4,-  
Gesichtsfalten, „Eta-Arthel“ sind durch zahlreiche Patente im In- und Ausland geschützt. Jener geschützt gemäß Gesetz vom 12. Mai 1924. Von zahlreichen Ärzten und Chemikern ausprobiert und glänzend kopfgetacht. Täglich eingehende Zusendungen. Entgeltlos und unentgeltlich per Nachnahme oder gegen Postnachnahme auf Postcheckkonto Berlin 43634, Porto 30 Pf. extra. Bei Bestellung von drei verschiedenen Artikeln oder mehr porto- und spesenfrei.  
„Eta“ Chemische Fabrik G. m. b. H., Berlin W 234, Potsdamer Str. 32

am Kling, Nischen, Unterleib, Hüften, Waden, Knöchel beseitigt das wirksame, ungesährlich, kühlend und zusammenziehend wirkende „Eta-Öl“ . . . . . M. 2,-  
„Eta-Zehrwachs“ hat die Eigenschaft, an den Stellen, wo es eingerieben wird, das Fett in den Gewebzellen zu verringern, ohne die Zellen selbst irgendwie schädlich zu beeinflussen. Kein anderes ähnliches Einreibungsmittel ist so sicher und praxis wirksam. Anerkennungen über geradezu überraschende Erfolge sind hierfür Beweis. Preis M. 4,-  
verbesserte „Eta-Schülker“ . . . . . M. 0,-  
Unschöne Lippen, „Eta-Lippenformer“ . . . . . M. 3,-  
Sommerprossen, „Eta-Masse“ beseitigt Sommerprossen gänzlich durch Saurestoffwirkung M. 4,-  
Blindendwilen Teint. „Eta-Kerparaffin“ nach Dr. med. Sandfort erzeugt, zur Nacht aufgetragen, einen blendendweißen Teint M. 4,-  
Grübelchen. „Eta-Grübelchenentferner“ erzeugt reid. Grübelchen M. 5,-  
Schneeweiße Zähne. „Eta-Masse“ löst alle weißen Ansätze u. Zahnstein augenblicklich auf M. 2,-  
„Eta-Sauerstoff-„Ektantivler“ . . . . . M. 0,50  
Angenehmer Atem, „Eta-Mundblättchen“ beseitigen alle Mundgeruch u. verleihen angenehm, wohlriechendes Atem . . . . . M. 2,-  
Tätowierung / Muttermal. „Eta-Tropfen“ beseitigt Tätowierungen, Muttermale, Leberflecke, Warten. M. 3,50  
Lästiger Schweiß-Fuß. Hans o. Achtschweiß beseitigt „Eta-Fußbadlösung“ . . . . . M. 2,-  
Alkohol-Entgiftung. „Eta-Antigra“ ein neues, wirksames Mittel. Wird ohne Wissen des Trinkers gegeben M. 5,-

„Eta“ Chemische Fabrik G. m. b. H., Berlin W 234, Potsdamer Str. 32

Billige böhmische Bettfedern

1 Kilo graue gesch. 3 Reuten-M, halbweiße 4 RM, weiße 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, daunenweiche u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM. Versand nach all. Zollfrei gegen Nachnahme. Musterfrei. Umtauschr. Rückst. gestattet. Benedikt Sachel, Lebes No. 17, bei Pilsen, Böhmi.

5 Tage zur Ansicht

in bedingungslos. Rückentw. gegen 3 DM. Anbahnung. Lieferung gegen bezugene Wochener. v. nur Doppellos. Inzahlungsm. m. „Lopredo“ etc. Freilaut m. Rücktrittsrecht, „Continental“ etc. Bedingungslos. schriftl. Garantie a. für Commi Verwalter Sie ref. Preis 25 F. Walter M. Barz, Berlin S. 42

Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 25 Pf. Vierteljahresabonnement 3,25 M. Hauptschriftleiter: Erich Kästner. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Redaktion: Berlin SW. 48, Lindenstr. 3. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin. Anzeigenpreis für die 6 spatellose Nonpareilzeilen 75 Pf. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhofs 919—94 (Postcheckkonto Berlin 33193) und alle Annoncen-Editionen. Verantwortlich für den Inseratenteil Rudolf Götzte, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

# Das deutsche Sicherheitsangebot

Zeichnung von Karl Hoff



„Kannst Du nicht vorher das G6r beruhigen, Marianne — man kann ja kein vernünftiges Wort miteinander reden!“

(Jarres, der kühne Springer, schließt.)

Sei dieses Lied euch jetzt gesungen:

Einst wär' das Rheinland fast durch mich  
verfacht,

Doch ist das Meisterstück vorbeigelungen!

Wein Konkurrent, der Sozi Braun,

(Pfuirsue bei den Bürgern und Militär-  
personen, Segen- und Gebungen beim Volke)  
hat so am Ruhrgebiete festgehalten.

Als wollte er's für Deutschland klamm

Vor Marschall Fochs entfeindlichen Gewalten.

Es ist real und national,

Mit Wucht zu schimpfen auf die Franzosen,

Um dann nach ihrer Pfeife brav zu tanzen.

Es bleibt ja keine andre Wahl.

Doch muß dann hinterher man schreiben:

Es waren die verfluchten Linksparteien.

Herr von Forstner - Baumfrevel

flacht demonstrativ und ruft:

Kommt nur zu mir, ich tean' mich aus!

Verleumden hab' ich mächtig 'raus!

Jarres: Noch eins, heut' ist ganz schwarz-

weißrot mein Sinn,

Doch mögt ihr diese Worte hören:

Wenn ich erst Präsidents bin,

Werd' auch auf Schwarzrotgold ich schwören.

Das tat Herr Neuhaus, tat Herr Schiele,

Und Herr von Schlieben hat es auch gemacht,

Und auch in Zukunft tun es viele.

Die früher nie daran gedacht.

Drum macht am Wahltag keine Dinger:

Wählt Jarres nur, den kühnen  
Springer!

Blitz und Donner, der Ritter verschwindet.  
Sofender Beifall. Die Bismarckbüste fällt

vom Piedestal und geht in Trümmer. Der  
gipferne Hindenburg ist sanft eingeschlafen,  
während Wilhelm, im Bemühen, selbst eine  
Rede zu halten, mit den Augen rollt.

Die Worte des Vorigenden gehen in den  
Vollstimmen unter, die folgendermaßen  
lauten:

Dem Fürschen ist nicht recht zu traun:

Wir halten fest an Otto Braun!

Darauf läßt Herr von Loebell den Vor-  
hang rasch fallen.



Bild ohne Worte . . .